

1.1 Etymologie der Obliteration

28

Die Suche nach den verschiedenen Bedeutungsdimensionen der Obliteration gleicht einem kriminalistischen Spiel. Überraschend ist zunächst, dass der Begriff in zahlreichen deutschen Sprachlexika gar nicht geführt wird, und wo sich doch Einträge zur Obliteration finden, irritiert das Bedeutungsspektrum. So wird zumeist auf die ökonomisch-juristische Bedeutung der „Tilgung“ oder auf die medizinische Bedeutung der „Verstopfung von Hohlräumen“ hingewiesen.⁵ Konsultiert man weitere Wörterbücher, so finden sich zwei Wortursprünge: zum einen geht Obliteration auf das Lateinische „oblinere“ zurück und bedeutet „beschmieren; verstopfen.“⁶ Das Partizip Perfekt „oblitus“ führt schließlich zur Nominalbildung „Obliteration“ mit der entsprechenden Bedeutung von Verstopfung. Zum anderen entsteht Obliteration aus dem Lateinischen „oblitterare“ oder „obliterare“ und hebt auf die Bedeutungsdimension von „überstreichen, auslöschen“ ab, was in der Nominalform auch auf das Gedächtnis bezogen wird, und „das Vergessen“ bezeichnet.⁷

Etymologisch betrachtet setzt sich Obliteration aus dem lateinischen Präfix ›ob‹ und dem Suffix ›littera‹ zusammen. ›Ob‹ bezeichnet einerseits einen räumlichen Widerstand andererseits im übertragenen Sinne auch einen Widerstand, der sich gegen bestimmte Zwecke richtet. Dabei nimmt das ›ob‹ als Richtungsangabe insbesondere konfrontativen Charakter an: „entgegen“, „gegenüber, vor“⁸, aber auch „nach ... hin“, „gegen“ im Sinne einer Hinführung zu einem Ort.⁹ Im übertragenen Sinne dieses Gegenübers ist „in Ansehung, hinsichtlich“ eines Zwecks auch ein Interesse gemeint und zwar „sowohl die äußere Veranlassung als den inneren Beweggrund bezeichnend“¹⁰. Im Hinblick auf eine solche zielgerichtete Aufmerksamkeit, ist die Überwindung des Hindernisses entscheidend. Das Präfix ›ob‹ markiert also einerseits den Moment

5 Dudenredaktion (Hg.), *Duden. Die deutsche Rechtschreibung*, Berlin: Dudenverlag 2017, Eintrag: „Obliteration“, S. 810. Dudenredaktion (Hg.), *Duden. Das Fremdwörterbuch*, Berlin: Dudenverlag 2015, Eintrag: „Obliteration“, S. 746.

6 Dudenredaktion (Hg.), *Das große Fremdwörterbuch*, Mannheim u.a.: Dudenverlag 2007, Eintrag: „obliterans“, S. 950.

7 Ebd.

8 Hermann Menge, *Langenscheidts Großwörterbuch Lateinisch. Teil 1 Lateinisch-Deutsch*, Berlin, München, Wien, Zürich: Langenscheidt 1977, Eintrag: „ob“, S. 511.

9 Karl Ernst Georges, *Ausführliches Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch*, Basel: Benno Schwabe & Co. Verlag 1962, Eintrag: „ob“, S. 1235.

10 Menge, *Langenscheidts Grosswörterbuch Lateinisch*, a.a.O., Eintrag: „ob“, S. 511.

einer Konfrontation mit einem Hindernis, andererseits den Umgang mit einem solchen Hemmnis: Dieses widerständige Element im Präfix ›ob‹ bleibt in einer Reihe von Wortbildungen, die zum Teil klanglich assimiliert sind, latent vorhanden: Obstruktion, Offensive, Offizier, Okkasion, Opposition, Opus, Operation, Objekt.¹¹ So wird etwa ein Objekt oder eine Obstruktion durch eine Operation aus dem Weg geräumt. Der militärisch-aggressive Charakter klingt etwa in ›offensiv‹ oder Offizier an und weist damit auf jenes Gewaltmoment hin, das Sosno am Ursprung der Obliteration verortet.

Mit dem Suffix ›litéra‹, das auf das lateinische ›littera‹ zurückgeht, ist die ganze Bandbreite sprachlicher Äußerungen aufgerufen, insbesondere in Form des geschriebenen Wortes, dem Text, der Schrift.¹² Die Zusammenführung von Präfix und Suffix bringt also ein widerständiges Element mit der Schrift und dem Schreiben zusammen. Buchstäblich übertragen bezeichnet die Obliteration also eine Art ›Gegenschrift‹, ›Überschreiben mit oder von Schrift‹ oder der ›Auslöschung von Schrift‹. So geben denn einige Lexika auch „ausstreichen oder abschaffen“¹³ als Sinnebene für das Lateinische ›oblitterare‹ an, dessen Doppel-T durch Aphärese in der Nominalform getilgt und zu obliteration mit einfachem „t“ wird – eine linguistische Form der Obliteration.

Abgesehen davon, dass sich innerhalb der Begriffsbildung der Obliteration solche linguistischen Formen der Obliteration finden, bleibt aber unklar, *was* ausgestrichen wird oder *wogegen* sich das Streichen von Schrift eigentlich richtet: Gegen bereits Geschriebenes? Gegen Sinnngese? Gegen die Leser:innen? Gegen etwas der Schrift Äußerliches? Wichtig ist hier, den Verbalcharakter des Obliterierens und drei zentrale Operationen festzuhalten: das Überschreiben, Auslöschen und Widerstehen.

11 Vgl. die Assimilationsformen in Elmar Seebold, Eintrag: „ob-“, in: ders. (Hg.), *Kluge. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, Berlin, Boston: de Gruyter 2011, S. 663.

12 WAHRIG *Herkunftswörterbuch*, Gütersloh, München: wissenmedia 2009, „Eintrag: Obliteration“, S. 597.

13 Johann-Heinrich Zedler, Eintrag: „oblitterare“, in: ders., *Großes vollständiges Universal-Lexikon*. Band 25, Graz: Akademische Druck- u. Verlagsanstalt 1982, S. 230.

1.1.1 Überschreiben

30

Die Bedeutung von ‚überschreiben‘ und ‚überstreichen‘ ist in gleich mehreren Disziplinen und Alltagspraktiken anzutreffen. In enger Anlehnung an das Medium der Schrift bezeichnet Obliteration in einer selbstreflexiven Wendung im Französischen auch eine ‚Unlesbarmachung‘ (*rendre illisible*) und ‚Unverständlichkeit‘ (*incompréhensible*), die mit dem Gewicht, der Bürde oder Ablagerung durch die Streichung einhergeht (*le charger de ratures*)¹⁴ bis hin zur kompletten Auslöschung der Buchstaben und des Sinns (*effacer la lettre*).¹⁵ Auch hier klingen die anderen beiden Dimensionen der Obliteration an: das Hindernis in Form der Unlesbarkeit und die Auslöschung in Form der Buchstabentilgung und Sinnentleerung. Im literaturwissenschaftlichen Kontext werden handschriftliche Manuskripte, die solche Streichungen beispielsweise in Form von Korrekturen mittels Durchstreichen, Ausradieren, Ergänzung aufweisen unter dem Begriff der ›rature‹, der Streichung diskutiert.¹⁶ All diesen Fällen der teilweisen Vernichtung, der Kassation von Schriftstücken, Akten und Urkunden, „ist gemein, dass sich die Zerstörungsabsicht gegen den abstrakten Textinhalt richtet, das Geschriebene selbst jedoch weitgehend lesbar und der Textträger im Großen und Ganzen unbeschädigt bleibt.“¹⁷

Der Obliteration im Sinne der Überschreibung kommen damit zwei zentrale Bedeutungsdimensionen zu: zum einen der Akt des Durchstreichens, die Tilgung, und zum anderen der Akt des Wiederlesbarmachens, das gemäß einer Spurensuche den Indizien folgt.

14 Alain Rey (Hg.), [*Lehm - Réajuster*]. *Dictionnaire culturel en langue française*, Paris: Dictionnaire le Robert 2006, S. 1055.

15 Larousse (Hg.), *Dictionnaire étymologique et historique du français*, Paris: Éditions Larousse 2011, Eintrag: „oblitérer“, S. 672.

16 Vgl. Grésillon, „La rature“, a.a.O.

17 Carina Kühne-Wespi, Klaus Oschema, Joachim Friedrich Quack, „Zerstörung von Geschriebenem. Für eine Phänomenologie des Beschädigens und Vernichtens“, in: dies., *Zerstörung von Geschriebenem: Historische und transkulturelle Perspektiven*, Berlin, Boston: De Gruyter 2019, S. 28.

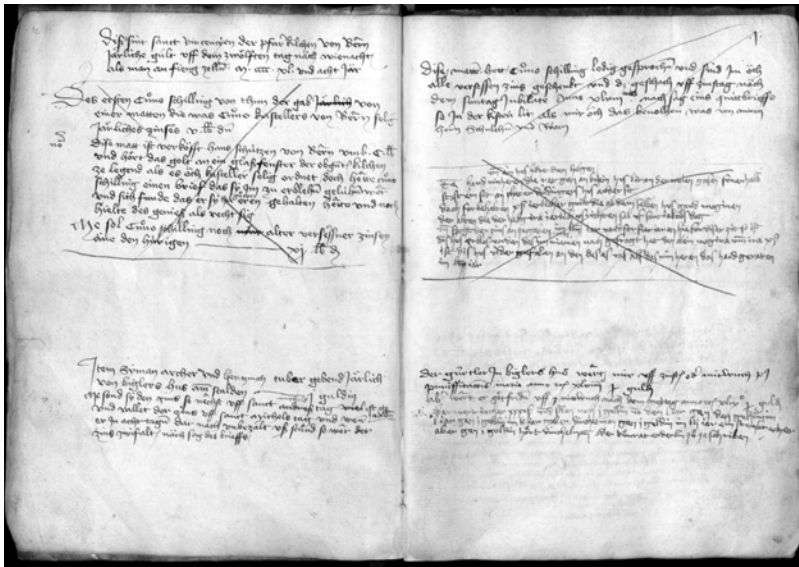


Abb. 2: Schuldbuch der St. Vinzenzkirche (1448-1475), Folie 1c und 1r, Stadtarchiv Bern, Signatur: SAB_A_4_1.

a. Tilgen

Die Tilgung bezeichnet in der Buchführung eine Rückzahlung an Schulden, die im Schuldbuch „durch die Streichung als erledigt markiert“¹⁸ werden. Das Tilgen bezeichnet also keineswegs die spurlose Löschung von Akten, sondern das sichtbare (handschriftliche) Streichen von Buchhaltungseinträgen, bei dem das Gestrichene zwar weiterhin lesbar, aber ökonomisch getilgt und juristisch beigelegt ist (Abb. 2). Das Streichen richtet sich hier an den Schuldvertrag und -betrag, der im Akt des Streichens als erledigt markiert und damit ad acta gelegt wird. Die Schuld ist überwunden, sie ist getilgt und als solche weiterhin les- und nachweisbar. Die Lesbarkeit des Tilgens ist beispielsweise in Fällen relevant, wo der Gläubiger Ansprüche geltend machen möchte, die bereits getilgt wurden. In diesem Falle weist das Schuldbuch die Schuld als getilgt aus.

¹⁸ Isabelle Schürch, „Schulden sammeln und Ordnung schaffen“, in: *Berner Zeitschrift für Geschichte* 79 (2017), Nr. 2, S. 29.

In der französischen Alltagssprache unterhält die Obliteration eine enge Beziehung zum Postwesen: Insbesondere in der Philatelie hat sich eine ökonomisch-juristische Bedeutung der Obliteration erhalten. Hier bezeichnet die Obliteration den Vorgang des Stempelns einer Briefmarke. In den kunstkritischen Aufsätzen zu Sosno ist dies die häufigste Bedeutungsebene, die aufgerufen wird.¹⁹ Bei ›timbre oblitéré‹ handelt es sich um eine abgestempelte Briefmarke, die durch Auftragung eines Stempelabdrucks annulliert und damit keiner zweiten Nutzung zugeführt werden kann (Abb. 3).²⁰ Bei diesem alltäglichen und vermeintlich trivialen Vorgang handelt es sich also um einen Akt, bei dem durch den Stempelabdruck ein Validierungsprozess durchlaufen wird, mit dem ein Statuswechsel einhergeht: Die Marke wird auf ihre Gültigkeit geprüft, durch Stempelabdruck legitimiert, auf ihren entsprechenden Wert geprüft und bei erfolgreicher Validierung zugleich annulliert. Damit wird sichergestellt, dass die Briefmarke nur einmal zirkuliert. Sie dient also nur einmal, ist abgenutzt und wird ausrangiert, bestenfalls landet sie bei Sammlern oder Philatelisten. Der einmalige Vorgang des Stempelns hat aber neben den ökonomisch-juristischen auch machtpolitische Implikationen: In einer an Foucault angelehnten Lektüre kann der Stempelabdruck auch als Einschreibung einer politischen und ökonomischen Macht gelesen werden. Der Stempelabdruck aktualisiert die unternehmerische Legitimierung oder Autorisierung einer Staatsmacht. Historisch betrachtet rufen die niedrigen Portogebühren im 18. Jahrhundert eine Existenz-Technik ins Leben, die die zirkulierenden Diskurse allererst hervorbringt. Das Porto produziert einerseits also eine bürgerliche Gesellschaft,²¹ andererseits wird an ihm durch Motiv und Stempel das Monopol der Staatsmacht sichtbar. Bemerkbar wird dies insbesondere dann, wenn diese Machtinstanzen nicht mehr existieren: Ein nicht unbedeutender Teil der Faszination an Briefmarkensammlungen geht von Motiven ferner Länder aus, die längst nicht mehr existieren, mit Stempeldaten von längst vergangenen Zeiten durch Autorisierungsinstanzen,

19 Vgl. Maryse Tissinié, „L'Acting comme manifeste d'une altérité oblitérée“, in: *Revue ADIRE* 17 (2001), S. 83-123; Pierre Restany: „Le chant d'oblitération“, in: ders., Michel Thévoz (Hg.), *Sosno*, Paris: Éditions de la différence 1992, S. 49-67; Marcel Paquet, „La transparence dans l'œuvre de Sosno (Essai sur l'oblitération de l'homme)“, in: ders., *Plein Air. Sculptures monumentales de Sosno*, Nizza: Z'Éditions 1998, S. 1-7.

20 Rey (Hg.), *[Lehm - Réajuster]*, a.a.O., S. 1056.

21 Vgl. Bernhard Siegert, *Relais. Geschichte der Literatur als Epoche der Post 1751-1913*, Berlin: Brinkmann & Bose 1993, S. 64-66.

1. CACHER POUR MIEUX MONTRER



33

Abb. 3: Gestempelte Briefmarken.

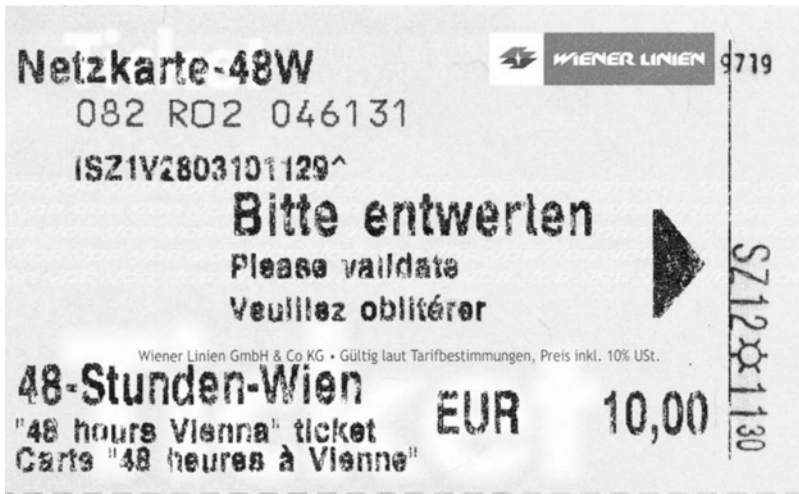


Abb. 4: Ticket des öffentlichen Nahverkehrs in Wien.

die ihr Monopol oder ihre Existenz längst eingebüßt haben.²² So wird an den abgestempelten Briefmarken im historischen Kontrast mit einer vergangenen Gegenwart nicht nur ein weiterer Statuswechsel sichtbar, sondern auch die zeitliche Dimension der Obliteration.

Bei diesem Prozess gewinnen allerdings die Briefmarken durch die Stempelmarkierungen (*cachet d'oblitération*) einen eigenen ästhetischen Wert und können in Briefmarkensammlungen (*collection d'oblitération*) sogar einen erheblichen ökonomischen Wert bilden. Die Obliteration macht dieses simple, aber wirkungsvolle ökonomisch-juristische Prinzip sichtbar und es begegnet einem in öffentlichen Verkehrssystemen und überall dort, wo Zugänge kontrolliert werden: in Institutionen wie Kinos, Theatern, Bibliotheken, Schließfächern oder hochgesicherten Laborräumen. „Identify yourself!“, „Passports!“, „Tickets, please!“, „May I see your invitation card?“ Bis heute findet sich auf einigen Tickets des öffentlichen Nahverkehrs die höfliche, aber verbindliche Aufforderung: *Veuillez oblitérer* (Abb. 4).

In diesem Sinne bezeichnet die Obliteration nicht nur, dass ein Hindernis vorliegt, sondern auch die Art und Weise, wie der Schwellenmoment der Verifizierung vonstattengeht. Wird das Ticket eingerissen, perforiert oder ein Segment abgetrennt? Stempel, Riss, Aufdruck, Lochung oder andere Perforationen, haben ihren eigenen ästhetischen Wert, der hier wesentlich an das Medium Papier gebunden ist. Ökonomisch-juristische Verfahren des Legitimierens, Validierens und Annullierens und technische Prozesse des Formulierens und Distribuierens, sowie ästhetische Praktiken des Tilgens und Rezipierens sind also Teil der Wertschöpfungskette der Obliteration.

b. Decodieren

Neben dieser öffentlichen Zirkulation geht es in anderen Wissensbereichen um die bedeutungstiftende Methode: In der forensischen Anthropologie bezeichnet die *Maxillary Suture Obliteration Method* ein Verfahren zur Bestimmung des Skelettalters zum Zeitpunkt des Todes.²³ Die Methode basiert auf

22 Vgl. Martin Fontius, „Post und Brief“, in: Hans-Ulrich Gumbrecht, K. Ludwig Pfeiffer (Hg.), *Materialität der Kommunikation*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1988, S. 272.

23 Robert Walter Mann, „Maxillary Suture Obliteration: A Method for Estimating Skeletal Age.“ Master's Thesis, University of Tennessee, 1987. Online unter: <https://tra->



Abb. 5: Maxillary Suture Obliteration Method. „Suture closure at obelion (see text): (a) open; (b) minimal; (c) significant; (d) obliterated. (The location of the parietal foramen on b and c are darkened by pencil marks.) Photos by Julie R. Angel; specimens courtesy of the University of New Mexico-Albuquerque, Maxwell Museum of Anthropology, #103, #176; and of the State of New Mexico, Office of the Medical Investigator.“ Steven N. Byers, *Introduction to Forensic Anthropology*, London: Routledge 2017, S. 396.

der Untersuchung von Nähten des Oberkieferknochens zu benachbarten Gesichtsknochen, wobei insbesondere der Grad der Sichtbarkeit dieser Nähte ein Anzeichen des Alters gibt. Je weiter die Nähte verwachsen und damit nicht mehr sichtbar sind, desto fortgeschrittener ist das Alter des (menschlichen) Skeletts. Wegen der zunehmenden Verwachsung – und damit Verwischung der Spuren der Naht – nimmt ab einem bestimmten Grad die Genauigkeit der Altersbestimmung wieder ab. Obliteration bezeichnet hier also den Grad einer nicht mehr sichtbaren Naht („Obliteration was defined as any portion of a suture no longer visible.“)²⁴ (Abb. 5).

In der kriminalistischen Forensik bezeichnet Obliteration das Decodieren und Dechiffrieren von Handschriften, Geheimsprachen oder Seriennummern (etwa von Waffen). Dabei fächert die Forensik die spezifischen Operationen der Obliterationen auf: überschreiben, ergänzen, verschleifen, abreiben, abschürfen, wegätzen, abschlagen etc. So werden beispielsweise mittels chemisch-physikalischer Ätzung Handschriften wieder lesbar gemacht oder abgeschliffene Seriennummern von Handfeuerwaffen wieder rekonstruiert. Dabei bezeichnet Obliteration sowohl die Unlesbarkeit, als auch den gegenteiligen Prozess der Wiederlesbarmachung und Wiederherstellung von ausgelöschten und unverfügbar gemachten Spuren.²⁵ Dies ist insofern bemerkenswert, als die Obliteration damit sowohl das unlesbare Beweismittel, das Spuren von Verfall trägt, bezeichnet, als auch den Prozess des Wiederherstellens, Wiederlesbarmachens oder Reparierens, und zudem das Ergebnis der Reparatur.

ce.tennessee.edu/utk_gradthes/4142 [zuletzt aufgerufen am 27.07.2023]. K.L. Gruspier, G. Mullen, „Maxillary Suture Obliteration: A Test of the Mann Method“, in: *Journal of Forensic Sciences* 36 (1991), Nr. 2, S. 512-519. Robert Mann u.a., „Maxillary Suture Obliteration: A Visual Method for Estimating Skeletal Age“, in: *Journal of Forensic Sciences* 36 (1991), Nr. 3, S. 781-191.

24 C. Apostolidou, et al., „Application of the Maxillary Suture Obliteration Method For Estimating Age at Death in Greek Population“, in: *The Open Forensic Science Journal* 4 (2011), S. 15-19.

25 Ranjeet Kumar Nigam, Priyanka Mishra, „Forensic Examination of Obliteration and Alteration of Handwriting in Digital Image Processing“, in: *Malaysian Journal of Forensic Sciences* 2 (2011), Nr. 1, S. 64-66; Ramesh Kumar Pandey, Mahipal Singh Sankhla, Rajeev Kumar, „Forensic Investigation of Suspected Document for Alteration, Erasures & Obliteration“, in: *Galore International Journal of Applied Sciences and Humanities* 2 (2018), Nr. 1, S. 46-50, Online unter: http://gijash.com/GIJASH_Vol.2_Issue.1_Jan2018/GIJASH004.pdf [zuletzt aufgerufen am 27.07.2023]; Vgl. Richard S. Treptow, *Handbook of Methods for the Restoration of Obliterated Serial Numbers*, Washington DC: National Aeronautics and Space Administration 1978. Vgl. auch <https://dps.mn.gov/divisions/bca/bca-divisions/forensic-science/Pages/serial-number-restoration.aspx> [zuletzt aufgerufen am 27.07.2023].

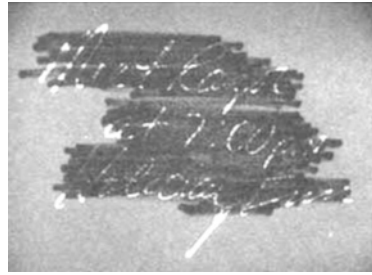


Abb. 6 & 7: Obliterierte Handschrift und dechiffrierte Handschrift. Drexler Document Laboratory, LLC.

Objekt, Prozess und Produkt sind also in der Obliteration nicht klar voneinander getrennt. Die obliterierte Handschrift ist darin ebenso eingefasst, wie der Prozess ihrer Wiederlesbarmachung und das Ergebnis der Dechiffrierung (Abb. 6 & 7).²⁶

Die Obliteration wird hier erkennbar als eine naturwissenschaftliche Methode, die wesentlich auf kausaler Rekonstruktion, plausiblen Wahrscheinlichkeiten und ihrer Überprüfbarkeit basiert. Reste, Relikte und Ruinen liefern dabei das Zeichenmaterial für Archäologen, Forensiker und Spürhunde, um Kultur- und Sprachräume mit ihrem Glauben, ihren Gewohnheiten und Grundsätzen zu entziffern.

Räumlich betrachtet versammeln sich unter Obliteration sämtliche Operationen der Überschreibung oder Überstreichung. Was hier also besonders hervortritt, sind Spuren als Auftragungen auf Oberflächen, die darüber ihren Charakter und Sinn verlieren oder verändern. So handelt es sich bei beiden forensischen Methoden im Wesentlichen um eine Kulturtechnik des Spurenlesens. Diese methodisch-kognitive Herstellung von Wissen hat Sybille Krämer mit Carlo Ginzburg auch als epistemologisches Indizienparadigma bezeichnet.²⁷ So ist das Motiv, sich überhaupt mit dem Lesen von Spuren oder Reparaturen zu beschäftigen, häufig hermeneutischen Ursprungs: es geht um

²⁶ Vgl. Drexler Document Laboratory, online unter: <https://www.drexdoclab.com/deciphering-obliterations.html> [zuletzt aufgerufen am 28.07.2023]

²⁷ Sybille Krämer, „Immanenz und Transzendenz der Spur: Über das epistemologische Doppelleben der Spur“, in: dies., Werner Kogge, Gernot Grube (Hg.), *Spur. Spurenlesen als Orientierungstechnik und Wissenskunst*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2007, S. 155-181.

Sinnproduktion.²⁸ Die Obliteration markiert damit sowohl das Auslöschen wie den Wiedergewinn von Sinn. Eine Leitfrage für die hier genannten Verfahren ist: Wie kann das, was einmal gewesen ist, so wiederhergestellt werden, dass es sinnhaft ist? Das Unlesbare, wird wieder lesbar gemacht und damit einem Verständnis zugeführt, das als Indiz rechtswirksame Konsequenzen haben kann. Ob es sich hierbei um das Decodieren von verschlüsselten Nachrichten handelt oder um das Dechiffrieren von Handschriften oder Knochennähten: prinzipiell ähneln sich diese hermeneutischen Verfahren in ihrer Zielsetzung, einen verifizierbaren Sinn zu generieren.

1.1.2 Auslöschen und Zerfallen

Die zweite Bedeutungsdimension der Obliteration im Sinne der Destruktion kann wiederum in eine aktive und eine passive Obliteration unterschieden werden: *Auslöschen* und *Zerfallen*. Dies wird insbesondere in der Verwendungsweise in der Alltagskultur deutlich.

a. Aktive Destruktion: Auslöschen

Bei der *aktiven* Obliteration handelt es sich im englischen Sprachgebrauch um eine umfangreiche Palette an Phänomenen, die auf das destruktive Potential von Vernichtung abheben. Es gibt im Englischen kaum ein stärkeres Wort für totale und absolute Auslöschung.²⁹ Eine solche Destruktion basiert auf einer ursprünglichen Differenz in Form der intentionalen Unterscheidung von Freund und Feind, Eigenem und Fremden, Innerem und Äußerem, Identität und Alterität, ‚Wir‘ und die ‚Anderen‘. Das Ideal der Auslöschung ist eine zielgerichtete Handlung mit Tötungsabsicht, der alle investierten Mittel unterge-

²⁸ Carlo Ginzburg, „Spurensicherung. Der Jäger entziffert die Fährte, Sherlock Holmes nimmt die Lupe, Freud liest Morelli - Die Wissenschaft auf der Suche nach sich selbst“, in: ders., *Spurensicherung. Die Wissenschaft auf der Suche nach sich selbst*, Berlin: Wagenbach 1995, S. 7-44.

²⁹ Vgl. Dictionary, Eintrag: „obliteration“, online unter: <https://www.dictionary.com/browse/obliteration> [zuletzt aufgerufen am 27.07.2023].

ordnet sind, um sämtliche Widerstände zu überwinden. Der Destruktionswille, der sich in der Obliteration ausdrückt, ist maßlos. Er lässt sich skalieren bis hin Genoziden, der atomaren Zerstörung ganzer Landstriche oder der ökologischen Katastrophe im planetarischen Ausmaß. Der aktive Destruktionswille zeigt das Gewaltmoment dieser ursprünglichen Differenz an. Diese Gewalt richtet sich vornehmlich gegen menschliche und tierische Körper, Landschaften, Maschinen und Dinge. Diese aggressive Dimension, in der Hass, Krieg und die Vernichtung des Feindes im Mittelpunkt stehen, ist die vermutlich wirkungsmächtigste Bedeutungsdimension, die Auswirkungen nicht nur für den Sprachgebrauch in der Politik hat, sondern auch für die Metaphernbildung in Literatur, Wissenschaft und Popkultur.

In der Politik ist die Verwendung von „obliteration“ die maximal mögliche Androhung einer totalen Vernichtung des Gegners als Feind.³⁰ Das deutsche Wort „Feindschaft“ geht auf das althochdeutsche ‚fiant‘ oder ‚viant‘ zurück und bedeutet Hass.³¹ Beim Hass ist der Bezug zum Anderen geprägt durch eine intendierte physische oder memoriale Vernichtung.³² So überrascht es nicht, dass die Obliteration titelgebend wird in Computerspielen mit Kriegsszenarien.³³ „Total obliteration“ bezeichnet im Englischen also nicht nur die Vernichtung von Kriegsgerät, sondern die umfassende Eliminierung des Feindes und seiner Lebensgrundlagen und greift auch auf die räumliche Destruktion von Landschaften aus, die entweder durch Bombardierung zerstört, verstrahlt oder durch Industrieinfluss kontaminiert wurden. Im ökologischen Sinne nimmt die Obliteration mit Bezug auf die Zerstörung von Umwelten und das Aussterben von Tierarten eine planetarische Dimension an.³⁴ Obliteration ist in diesem räumlichen Sinne grenzenlos.

30 Carl Schmitt, *Der Begriff des Politischen*, Berlin: Duncker & Humboldt 2009. Vgl. Julian Borger, Patrick Wintour, „Trump threatens ‚obliteration‘ after Iran suggests he has a ‚mental disorder‘“, online unter: <https://www.theguardian.com/world/2019/jun/25/trump-iran-rouhani-insults-sanctions-threats> [zuletzt aufgerufen am 27.07.2023].

31 *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache*, Eintrag: „Feind“, online unter: <https://www.dwds.de/wb/Feind> [zuletzt aufgerufen am 27.07.2023].

32 Vgl. Aurel Kolnai, *Ekel, Hochmut, Haß. Zur Phänomenologie feindlicher Gefühle*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2007, S. 105f.

33 Vgl. *Sinter Elite 4 – Death Storm Part 3: Obliteration*, online unter: <https://www.microsoft.com/en-us/p/sniper-elite-4-death-storm-part-3-obliteration/c1dqbwdwt53?activetab=pivot:overviewtab> [zuletzt aufgerufen am 27.07.2023].

34 Vgl. Mathew Fuller, Olga Goriunova, „Devastation“, in: Erich Hörl, James Burton (Hg.), *General Ecology. The New Ecological Paradigm*, London u.a.: Bloomsbury 2017, S. 324.

Über die Vernichtung des Anderen hinaus bezeichnet die Obliteration aber noch viel grundlegender die Tilgung jeglicher Existenzberechtigung. Diese kann auf unterschiedliche Weise abgesprochen werden und ich nenne hier zwei zentrale Formen, die beide die Variante einer ›Politik des Vergessens‹ bezeichnen: dies betrifft einmal die Ausgrenzung aus dem Bereich derjenigen, die Anteil haben beispielsweise an einem Glauben an Gott: So ist in einer der liturgischen Texte der Biblia Sacra Vulgata von einer Exkommunikation aus der Glaubensgemeinschaft die Rede, wenn sich jemand für die Reichtümer, die er angesammelt hat, undankbar gegenüber Gott erweist. Jener wird mit Vergessen bestraft: „Dann er ist vergeblich auf die Welt kommen, und geht hin zur Finsternuß, und sein Nam wird durch Vergessenheit ausgetilget werden.“³⁵ Durch das Löschen des Namens wird der Undankbare aus der Gemeinde der erinnernden Glaubensgemeinschaft ausgeschlossen und das Vergessen zum exkommunizierenden Akt.

Anders als in der religiösen Glaubensgemeinschaft gibt es in der säkularen Bürgergemeinschaft eine äquivalente Form der Ausgrenzung: das Löschen von Erinnerungen oder die Streichung des Namens aus dem kulturellen Gedächtnis. Die „Formen des Vergessens“³⁶ können hierbei sehr verschiedentlich ausfallen und sowohl Menschen als auch Schriften und andere Artefakte betreffen. Angestrebt ist dann nicht die physische Tötung von erklärten Feinden oder missliebigen Zeugen, sondern eine Neuordnung des kanonischen Erinnerns durch Löschung von Inschriften, Archiven und anderen Speichermedien wie Filme oder Festplatten, sowie die Beseitigung all jener Reste, die Hinweise auf frühere Existenzen und Taten geben, und zwar in der Weise ohne dabei Spuren zu hinterlassen. So als ob das, was war, niemals existiert habe.

In der Schriftkultur bezeichnet die *damnatio memoriae* das zumeist „politisch motivierte Ausmeißeln der Namen von bedeutenden Persönlichkeiten, um das Andenken an sie zu schädigen bzw. aus der Welt zu schaffen.“³⁷ Es ist eine feindlich gesinnte Intention, die sich nicht direkt gegen die Person und

Simon Nicholson, „Can technology save the environment? Lessons from Iain M. Banks' Culture series“, in: *Elementa: Science of the Anthropocene* 7, Nr. 40 (2019), S. 11.

35 „frustra enim venit et pergit ad tenebras et oblivione delebitur nomen eius“, in: Biblia Sacra Vulgata, Koh, 6,4., online unter: <https://www.bibelwissenschaft.de/online-bibeln/biblia-sacra-vulgata/lesen-im-bibeltext/bibel/text/lesen/stelle/21/60001/69999/ch/72c8ec9de745fa05ecb11c674b61b7c1/> [zuletzt aufgerufen am 27.07.2023].

36 Aleida Assmann, *Formen des Vergessens*, Göttingen: Wallstein 2016.

37 Kühne-Wespi u.a., „Zerstörung von Geschriebenem“, a.a.O., S. 26.

deren physische Integrität richtet, sondern gegen eine Gedächtniskultur, die sich ihrer erinnert. Ähnlich verhält es sich mit ikonoklastischen Zerstörungen von Kunstwerken, Denkmälern, Gotteshäusern oder ganzen Siedlungen.³⁸ Auch hier zielt deren Zerstörung beispielsweise auf die Tilgung kultureller Andersartigkeit und ihrer Erinnerung, um den eigenen Herrschaftsanspruch auch auf die Geschichte auszudehnen. Im Extremfall geht diese Art der Erzählung mit einer Weltsicht einher, die mit dem absoluten Anspruch der totalen und umfassenden Deutungshoheit über Vergangenes (und Künftiges) auftritt. Harald Weinrich sieht in diesem Zusammenhang den eigentlichen Skandal der Shoah im *Memorizid* an den Juden.³⁹ Die Obliteration greift also nicht nur räumlich und physisch aus, sondern auch imaginär und tritt damit an die Grenze der Vermittelbarkeit. Etwas wird dann unaussprechlich, unvorstellbar oder unerinnerbar. In diesem Falle kann man „nur“ nach (ästhetischen) Formen suchen, damit umzugehen.

Obliteration ist in seiner aktiven Destruktion also mehr als eine physische Beschädigung oder Zerstörung von Geschriebenem. Zwar wird im Sprachgebrauch auf die spurlose Annihilation – die Reduzierung auf ein Nichts, ein Zunichtemachen, eine Vernichtung⁴⁰ – abgehoben, doch auch das Auslöschen hinterlässt Spuren. Es kommt also einem Phantasma gleich, davon zu sprechen, dass es eine absolute Vernichtung bis hin zum totalen Vergessen gibt. Denn jeglicher Beweis wäre zugleich ein Gegenbeweis. Etwas, das auf ein Vergessen hinweist, ruft es in Erinnerung. Die Obliteration bezeichnet damit weder ein bloßes Zerstören noch ein reines Auslöschen.

Unterhalb dieser dominierenden Bedeutungsdimensionen des Auslöschens liegt die Schrift als paradigmatisches Medium der Obliteration. Es geht mir hier in den folgenden Kapiteln darum, in der Diskussion mit einigen künstlerischen Werken diese als Obliterierungen nachzuvollziehen ohne vor der Angst zurückzuschrecken, „sich in den Details der Praktiken zu ver-

38 Für eine Kategorisierung verschiedener ikonoklastischer Gesten hinsichtlich der Intention der Bilderstürmer vgl. Bruno Latour, *Iconoclash. Gibt es eine Welt jenseits des Bilderkrieges?*, Berlin: merve 2002.

39 Harald Weinrich, *Lethe. Kunst und Kritik des Vergessens*, München: Verlag C.H. Beck 2005, S. 232.

40 Vgl. Dudenredaktion (Hg.), *Duden. Wörterbuch*, Eintrag: „annihilieren“, online unter: <https://www.duden.de/rechtschreibung/annihilieren> [zuletzt aufgerufen am 27.07.2023].

lieren [...].⁴¹ Vielmehr geht es darum, danach zu fragen, was diese Kunstwerke umgekehrt über das Konzept aussagen können und wie weit die Schrift als Paradigma der Obliteration trägt.

b. Passive Destruktion: Zerfallen

Die passive Obliteration zielt insbesondere auf die nicht-intentionale Unumkehrbarkeit der Zeit. Dies materialisiert sich zum einen in Formen des Vergessens und zum anderen in Spuren der Abnutzung. So zeigt sich die zeitliche Dimension der kontinuierlichen Abnutzung von materiellen Oberflächen beispielsweise durch Patina, Rost- und Witterungsspuren, wie man es etwa von Moos bedeckten Steinskulpturen her kennt, die den Jahreszeiten ungeschützt ausgesetzt sind („*Sculptures qui s'oblitérent avec le temps.*“).⁴² Die Obliteration geht damit auf die altfranzösische Bedeutung zurück und wird hier zum Sinnbild eines passiven Vorgangs einer Abnutzung durch den Zahn der Zeit. Dieses Sichabnutzen zeigt sich beispielsweise in Form von Abblätterungen, Ablösungen, Abtragungen und Abbrüchen, Splitterspuren und Verwischungen, Verwachsungen und Verwitterungen.

Der britische Empirist John Locke hat diesem natürlichen Verfall in seinem *Essay Concerning Human Understanding* ein Denkmal gesetzt und dabei den Zerfall des Gedächtnisses mit dem Bild vermodernder Grabsteine in Verbindung gebracht.

So sterben die Vorstellungen unserer Jugend, gleich unseren Kindern, oft vor uns, und die Seele gleicht Gräbern, wo, wenn man ihnen nahe tritt, zwar das Erz und der Marmor geblieben ist, aber die Inschrift vor der Zeit verlöscht und die Bildnerei vermodert ist. Die Bilder in unserer Seele sind nur mit schwachen Farben gemalt; wenn sie nicht aufgefrischt werden, erbleichen und verlöschen sie.⁴³

41 Kühne-Wespi u.a., „Zerstörung von Geschriebenem“, a.a.O., S. 9. Der Sammelband führt unterschiedliche Formen von Schriftzerstörung auf, die etwa die Einverleibung von Schrift aus religiösen, magisch-rituellen oder therapeutischen Gründen beschreibt.

42 Rey (Hg.), *[Lehm – Réajuster]*, a.a.O., S. 105 [Hervorhebung i.O.].

43 John Locke, „Über das Behalten“, in: ders., *Versuch über den menschlichen Verstand*, Berlin: L. Heimann 1872, S. 154. Vgl. in einer jüngeren Ausgabe wird dieser Abschnitt mit „Über die Erinnerung“ betitelt: ders., *Versuch über den menschlichen Verstand*, Hamburg: Meiner 2006, S. 167-174.

Locke ruft damit ein Bild des Gedächtnisses als ein Speicher (repository)⁴⁴ auf, dessen Sicherheitssystem fragwürdige Lücken aufweist. Das Gedächtnis wird hier also beschrieben als ein Ort, der anfällig ist für Zerfall, Zerstreuung und Zersetzung: „[...] so verwischen sich allmählich die Eindrücke, und es bleibt zuletzt nichts übrig.“⁴⁵ In diesem Sinne ist die Obliteration begleitet von einem passiven Vorgang des Verfalls in der Zeit.

Es gibt zahllose Beispiele für Formen des Verfalls von Gedächtnisträgern: So ist der Tintenfraß eine Form der Schriftzersetzung, genauso wie die unsachgemäße Lagerung von Dokumenten deren Trägermaterial durch eine solche nicht-intendierte Zerstörung zerbröseln oder verfaulen. Es können darunter auch chemisch-physikalische Zersetzungsprozesse von instabilen Farben durch UV-Licht verstanden werden, wie es etwa beim sogenannten Berliner Blau der Fall ist. Die Farbe wird seit dem 18. Jahrhundert in der europäischen Malerei verwendet und es ist gerade ihre labile Eigenschaft die innerhalb der Malerei zur Sorge führt und außerhalb der Malerei eine erstaunliche Karriere gemacht hat.⁴⁶ Auch bei abgeblättertem Putz oder kriegszerstörten Ruinen handelt es sich in diesem Sinne um obliterierte Wände, Gebäude und verlassene Städte. Bis hin zu Geisterstädten reicht die Imagination von Szenarien, in denen sich die Natur kulturelle Artefakte wieder zurückerobert hat und ein nostalgisches Amalgam von Natur und Kultur abgibt.⁴⁷ Der restauratorische und denkmalpflegerische Umgang mit solchen Abnutzungen wird kontrovers debattiert, wobei es dabei im Wesentlichen um den Umgang mit dem kulturellen Gedächtnis geht.⁴⁸ Die Obliteration wird hier zum Zahn der Zeit, der „am Leiden der Materie auf ihrem Weg durch die Geschichte“⁴⁹ mitwirkt, am Mörtel nagt und prunkvolle Farben erblassen lässt.

44 John Locke, *An Essay Concerning Human Understanding*, Oxford, New York: Oxford University Press 1975, S. 182.

45 Locke, „Über das Behalten“, a.a.O., S. 154.

46 Vgl. Alexander Kraft, *Berliner Blau. Vom frühneuzeitlichen Pigment zum modernen Hightech-Material*, Köln: Lehmanns media 2019.

47 Man denke etwa an die Radierungen von Piranesi, der das antike Rom als romantische Ruinenlandschaft imaginierte. Musée d'art et d'Histoire, Musée Rath (Hg.), *Piranesi. Les Vues de l'imaginaire*, Genf 1990.

48 Cesare Brandi, *Theorie der Restaurierung*, hg. v. ICOMOS Hefte des Deutschen Nationalkomitees, München: Anton Siegl Fachbuchhandlung 2006. Vgl. Jan Assmann, *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*, München: C.H. Beck 1992.

49 Paolo d'Angelo, „Eine kurze philosophische Einleitung zur Theorie der Restaurierung von Cesare Brandi“, in: Cesare Brandi, *Theorie der Restaurierung*, a.a.O., S. 17-20.

1.1.3 Widerstehen

44

Die einzige Quelle, die die Obliteration explizit im Sinne ihrer dritten Bedeutung, des Hindernisses und des Widerstands, als Fachbegriff einsetzt, ist die Medizin: Dort bezeichnet Obliteration eine Verwachsung, verknottete Blutgefäße, Gefäßverstopfungen oder gestörte Funktionsabläufe im Organismus durch Fremdkörper, was etwa durch eine Operation getilgt werden kann.⁵⁰

Entgegen der dünnen Quellenlage zum widerständigen Aspekt der Obliteration, lassen sich aber in all den bereits genannten Beispielen Widerständigkeiten aufweisen. Im Falle der passiven Destruktion bei Patina und anderen Verfallsspuren handelt es sich um die Unumkehrbarkeit der Zeit. Die aktive Destruktion hat es mit materiellen Hindernissen zu tun: Körper, Landschaften und Dinge können nicht ohne Weiteres vernichtet werden. Es bedarf eines erheblichen logistischen Aufwands, um ihrer habhaft zu werden.⁵¹ Landschaften können unzugänglich, unwägbar, unübersichtlich und weitläufig sein. Dinge können unhandlich, ungeordnet und verborgen sein. Und Körper kommen in der Regel massenhaft vor, sind dezentral verteilt, können sich wehren, tarnen und verstecken.

Im Falle des Indizes etwa zeigt sich Widerständigkeit in der erst zu entziffernden Spur, die ein zu entschlüsselndes Geheimnis birgt. Sie gilt es, zu decodieren und im Kontext der vorhandenen Informationen zu interpretieren. Im Falle der ökonomischen Tilgung muss die Höhe des Geldbetrages zurückbezahlt und Fristen eingehalten werden, im Falle des Post- und Ticketsystems zudem die Briefmarke und das Ticket im Verbundsystem Gültigkeit besitzen. Im politischen Kontext bedarf es der Zugehörigkeit: ohne Zugehörigkeit gibt es keine politische Teilhabe. Bei Obliterationen im etymologischen Sinne hat man es also immer mit Formen von Widerständigkeit zu tun: mit Unumkehrbarem, Unhintergebarem, Unsichtbarem, Unverständlichem, Unlesbarem, Ungültigem und Unzugehörigem.

★

50 Willibald Pschyrembel, *Pschyrembel Klinisches Wörterbuch*, Berlin: de Gruyter 123-1531959, Eintrag: „Obliteration“, S. 620, vgl. online unter: <https://www.pschyrembel.de/Obliteration/KoFJV/doc/> [zuletzt aufgerufen am 27.07.2023].

51 Vgl. zur Verwicklung von Staat, Industrie, Militär und Bürokratie bei der Judenvernichtung während der Nazidiktatur, Raul Hilberg, *Die Vernichtung der europäischen Juden. Band 1*, Frankfurt a.M.: Fischer ¹⁰2007.

Obliteration bezeichnet damit im etymologischen Sinne einen Prozess der schriftlichen Auslöschung, bei dem Spuren hinterlassen werden. Darüber hinaus zeigt sich aber in der Fach- und Alltagssprache ein breites Bedeutungsspektrum. Es geht nun nicht darum, semantische Ursprünge geltend zu machen oder eine ‚eigentliche Bedeutung‘ zu evozieren. Es geht vielmehr darum, einen Assoziationshorizont aufzuspannen, in dem Aspekte für die weitere Analyse angestimmt werden. Die Etymologie legt zwar nahe, dass die Obliteration an die Schrift als mediales Paradigma gebunden ist. Ihr Bedeutungsspektrum und Phänomenbereich geht aber weit über die Schrift hinaus. Damit ist das Spektrum an Phänomenen erweitert um Tilgungsphänomene im Allgemeinen, seien dies Tötungen von Menschen und ihr Vergessen, die Überwindung von Widerständigkeiten auf dem Weg, diese Ziele zu erreichen, oder seien dies nicht-intendierte Verfallsformen. Beispielsweise haben die drei genannten Operationen der Obliteration eine räumliche und zeitliche Dimension, die sowohl in der Spur als auch im Prozesshaften deutlich wird. Während die Spur einer Obliteration von einem Ereignis in der Vergangenheit zeugt und in die Gegenwart hineinreicht, zeugt sie zugleich auch von einem Statuswechsel des oblitierten Objekts. Ich werde daher in den folgenden Kapiteln zeigen, dass die Obliteration von epistemologischer, ethischer, und politischer Relevanz ist. Im ersten Schritt diskutiere ich die künstlerischen Arbeiten von Sacha Sosno und zeige, dass der Obliteration noch andere Bedeutungen abzugewinnen sind, um schließlich deren medientheoretische Implikationen aufzuzeigen.